

In die tiefe Liebe eintauchen

THUN/SPIEZ • Ariane Klein fühlt sich in fremde Liebesgeschichten ein. «Das ist grossartig. Ich meine, wer sonst darf sowas ...», sagt die herzliche und behutsam agierende Mittvierzigerin. Warum sie das darf? Ariane Klein ist Hochzeitsrednerin.

Ariane Klein sitzt in der Orangerie des Schlosses Spiez, in dem sie als ausgebildete Touristikerin für die Event- und Hochzeitsplanung zuständig ist. Es ist lieblich warm an diesem Morgen, das Schloss bietet eine mächtig-anmutige Kulisse für das Gespräch. Ariane Klein und die Journalistin treffen einander aber diesmal nicht, um über das Schloss Spiez zu sprechen, denn Klein ist nicht nur Angestellte, sondern auch selbständig Erwerbende, und dies weit über den Arbeitsort Spiez hinaus – bis in die Berge. Sie ist Hochzeitsrednerin mit Leib und Seele. «Ich darf mich in fremde Liebesgeschichten einfühlen. Das ist grossartig. Ich meine, wer sonst darf sowas?» Mit dem Vertrauen der Braut und des Bräutigams gehe sie behutsam um. Was aber genau tut sie? «Eigentlich sage ich das, was die Braut und der Bräutigam während der Trauung einander sagen wollen.» Meint: Da die beiden ja heiraten wollen und nicht reden, engagieren sie eine Hochzeitsrednerin, die das für sie tut. Dafür muss sie sich in die Liebesgeschichte des Paares einfühlen. Damit dies möglich wird, treffen die Parteien einander im Vorfeld ein paar Mal. «Das erste Gespräch zum Kennenlernen ist kostenfrei. Man spürt schnell, ob es zwischenmenschlich passt.» Und, hat es einmal nicht gepasst? Bescheiden schüttelt Klein den Kopf. «Nein, bis anhin lief alles wunderbar.»

Silberzwiebeln für den Glanz

Ariane Klein kommt aus Deutschland. Ihre liebevoll intonierte Sprache hilft vielen, die nicht nur Deutschschweizerinnen und -Schweizer in der Familie haben. Schliesslich sollen alle verstehen, was es zu sagen gibt. Und weil es nicht nur ums Reden geht, kreierte Klein auf Wunsch auch kleine oder grössere Rituale mit dem Brautpaar. Wie sehen die aus? «Es gibt verschiedene. Ein Beispiel: Ich besorge Sand. Lasse ein Gefäss gravieren. Während der Heirat füllen Braut und Bräutigam abwechslungsweise ihren Sand in ihrer jeweiligen Lieblingsfarbe ins Gefäss. Zum Beispiel mit je einem Versprechen oder Wunsch. Natürlich können auch Kinder einbezogen werden.» Am Ende entstehe ein Glas mit einem Muster, bunten Schichten, die symbolisch für das gemeinsame Leben stünden. Für ein Paar, das vor seiner Hochzeit noch nie in der Schweiz gewesen sei, habe sie vor Ort in den Bergen ein Raclette zusammengestellt. «Die Kartoffeln standen für Stärke. Die Silberzwiebeln für den Glanz, die Cornichons für die Würzigkeit ...»

Warum aber tut sie dies, und nicht eine Pfarrerin, ein Pfarrer? «Viele Paare wollen nicht mehr in der Kirche heira-



Ariane Klein spricht für Menschen, die sich trauen.

Fotos: zvg



Die Berghochzeit war für die ganze Gesellschaft ein eindrückliches Erlebnis.

ten. Sie möchten ihre eigene Geschichte, ihre persönlichen Werte leben, sich als Paar in den Vordergrund rücken. Andere sind konfessionslos. Und wie kams, dass Sie Hochzeitsrednerin wurde? «Als Corona kam, lief im Schloss kaum mehr etwas. So nutzte ich die Zeit, und liess mich privat zur Hochzeitsrednerin ausbilden.»

Dass Klein, Mutter eines Kindes, eine gute Hochzeitsrednerin ist, spürt man, sobald man sie als Mensch erlebt: Sie offenbart Feingefühl und Gespür. Dass sie aus Menschen durch ihre einfühlsame Art Dinge herauslocken kann, glaubt man ihr. «Die Emotionen der Liebe sollen fliessen können.» Sie freue sich an den Geschichten der Brautpaare. «Ich tauche in die tiefe Liebe des Brautpaares ein.» Es sei bereichernd, die verschiedenen Brautpaare kennenzulernen. «Man muss sie an sich heranlassen. Muss sie nahe kennen. Schliesslich rede man über sie.» Es gehe darum, zu erahnen, was die Liebenden für Menschen seien. «Wenn sich zwei Menschen so anlächeln, dann denkst du, ja, das ist die Liebe.»

Das «Sich-Heranspüren»

Nach der Entscheidung, die freie Trauung gemeinsam zu bestreiten, leistet das Paar eine Anzahlung und bekommt einen langen Fragebogen, den es gemeinsam oder einzeln ausfüllen muss. Dadurch erkennt Klein den roten Faden. «Manchmal will sich das Hochzeitspaar gegenseitig mit einem Statement überraschen. Dies baue ich passend ein.» Mit Vorbereitungszeit und Festakt benötigt Klein im Durchschnitt rund 35 Stunden. «Die Rede dauert im Schnitt zwischen 45 und 50 Minuten.» Der Ablauf werde im Vorfeld besprochen. Darin enthalten seien Begrüssung, Allgemeines, Anekdoten. «Viele möchten, dass ich mich auf ein Musikstück oder ein Lied beziehe, das ihnen wichtig ist. Das Schönste sei, wenn die Hochzeitgesellschaft lache – und weine. «Es muss emotional sein, alles soll Platz haben.» Eine Rede solle sich so anfühlen, als ob das Paar einander über sich selbst erzähle. «Zum Beispiel vom Kennenlernen. Das ist so spannend!» Viele wünschten, dass sie über den Antrag spreche. Gibt es das

heute noch? «Oh ja. Sehr oft. Gerade in heutiger Zeit ist es wieder ein grosser Mädchentraum, einen Heiratsantrag zu erhalten und wie eine Prinzessin zu heiraten.»

Für homosexuelle Paare habe sie zwar im Rahmen ihres Berufs im Schloss Spiez, den sie seit acht Jahren ausübt, bereits Hochzeiten arrangiert, nicht aber privat als Rednerin gesprochen. «Ich wäre sehr offen dafür.» Die meisten aller Hochzeiten fänden im Hochsommer statt. «Die Reden bereichern mich, es fühlt sich an, wie in eine andere Welt einzutauchen. Jede Geschichte ist wie ein kleiner Roman. Ich liebe das Schreiben.» Zwar habe sie die Ausbildung zur freien Hochzeitsrednerin absolviert, «meine Freude dafür fand ich aber in der Realität.» Man müsse Menschen lieben, um diesen Beruf auszuüben, sagt die zudem in Mediation ausgebildete Rednerin. «Ihre Verschiedenheit, ihre Eigenarten. Die Liebenden sprechen miteinander. Einfach durch mich hindurch.»

Sonja L. Bauer

www.herzensreden.ch

Ein erster Schritt gegen die Einsamkeit

ANGEBOT • Der Verein Silbernetz Schweiz lanciert das Projekt «malreden», ein kostenloses telefonisches Gesprächsangebot gegen Einsamkeit im Alter. Nun sind Freiwillige für eine Schulung gesucht.

Fast ein Drittel der Seniorinnen und Senioren in der Schweiz fühlt sich manchmal bis häufig einsam. «Das muss und darf nicht sein», sagt Manuela Best, die für die Administration des Vereins Silbernetz zuständig ist.

Das Angebot «malreden» gibt älteren Menschen die Möglichkeit, sich mit einem einfühlsamen Gegenüber einfach mal auszutauschen und ein wenig Alltag, Sorgen und Freuden zu teilen: Ob Diskutieren, Lachen, Fragen, Weinen – die Gesprächspartnerinnen und -partner haben ein offenes Ohr für die Anrufenden. Die Gespräche sind kostenlos und vertraulich. Täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr.

Die zweite Möglichkeit

Das «malreden-Tandem», ein zweites «Standbein», erfüllt den Wunsch nach

einer dauerhaften Gesprächspartner-schaft: Die Seniorinnen werden jede Woche von ihren sorgfältig ausgewählten Telefonfreundinnen und -freunden angerufen, damit freundschaftliche Gespräche wieder möglich werden.

«malreden» ist kein Notfall-Angebot und nicht zur Krisenintervention gedacht. Zeigt sich im Gespräch ein bestimmter Bedarf an weitergehender professioneller Unterstützung oder besteht die Lust auf mehr Vernetzung, informieren die Gesprächspartner gern über entsprechende Fachstellen, Organisationen und Angebote.

Einfühlsame Gesprächspartner gesucht

Aktuell ist der Verein auf der Suche nach Freiwilligen jeden Alters, die an der Schulung im August teilnehmen. Wer



sich melden möchte, sollte empathisch, interessiert und offen sein und Lust auf einen telefonischen Austausch mit älteren Menschen haben. Der Einsatz am Telefon umfasst in der Regel ein paar Stunden pro Woche. Es erwarten Sie Gespräche über die kleinen und grossen Dinge des Alltags und des Lebens älterer Menschen. In der dreitägigen Schulung

durch Fachpersonen werden Interessierte auch auf schwierige Gesprächssituationen vorbereitet und erhalten jederzeit professionelle Unterstützung. Die nächste Schulung startet Ende August.

«malreden» ist ein Projekt des gemeinnützigen Vereins Silbernetz Schweiz mit Sitz in Bern. Er finanziert sich durch Spenden und mit Beiträgen von Einzelpersonen, Unternehmen, Organisationen sowie der öffentlichen Hand. «Unser Ziel ist es, dass sich kein Mensch im Alter mehr allein und einsam fühlt – auch dank unserer wertschätzenden Gesprächsangebote.» **slb**

Verein Silbernetz Schweiz, Aebistrasse 14, 3012 Bern. Hotline täglich von 9 bis 20 Uhr 0800 890 890. www.malreden.ch

Energie Thunensee

HEIMBERG • Der Gemeinderat Heimberg bewilligte für die Phasen 3 und 4 einen Nachkredit von 15 000 Franken für den Aufbau der Energieregion Thunersee. In der Phase des Aufbaus und Konsolidierung sollen unter anderem der konzeptionelle Rahmen erarbeitet werden und Workshops mit Gemeinden und Partnern stattfinden.

Im November 2022 hatte der Gemeinderat mit der Unterzeichnung des «Letter of Intent» seine Absichtserklärung für die Energieregion Thunersee erteilt.

Mit der vorgesehenen interkommunalen Zusammenarbeit sollen die Gemeinden zusammen mit ihren Einwohnenden, Unternehmen und Organisationen gemeinsam energiepolitische Ziele verfolgen, um die Herausforderungen der Zukunft optimal zu meistern.

Kulturförderung

REGION THUN • Der Gemeinderat Heimberg signalisierte im Rahmen des Konsultationsverfahrens des Kantons Bern sein Einverständnis zur Änderung der kantonalen Kulturförderungsverordnung. Er stimmt damit dem Vorschlag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Empfehlung der regionalen Kulturkommission des Gemeindeverbands Kulturförderung Region Thun und dem Antrag der Standortgemeinde Thun zu, die Bachwochen Thun ab 2025 zusätzlich zu den bisherigen sechs Kulturinstitutionen zu unterstützen.

Kirchenparlament

KIRCHGEMEINDEN • Das Berner Kirchenparlament ebnet den Weg für eine Kirchengemeinde Bern: Der Grosse Kirchenrat (GKR) der Evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern (GKG) hat in seiner Sitzung wichtige Weichenstellungen vorgenommen. Im Fokus standen zwei mögliche Richtungsent-scheide: eine Fusion der zwölf Kirchengemeinden zu einer einzigen Kirchengemeinde Bern oder eine Totalrevision des Organisationsreglements. Die Mehrheit des Kirchenparlaments hat sich dafür entschieden, die Fusion der zwölf Kirchengemeinden weiterzuverfolgen.

Spatenstich für das neue «Dörfli»

WALKRINGEN • Ende Juni hat der Stiftungsrat der Friederika Stiftung zum Spatenstich für den Umbau des Landwirtschaftslehriebetriebs der Friederika Stiftung eingeladen. Dieser fand im Beisein von Gemeindevverantwortlichen, Anstössern, Architekten und Lernenden der Friederika Stiftung auf der Baustelle im Oberlehn statt. Stiftungsratspräsident Jonathan Gimmel schilderte die Wichtigkeit des «Dörfli Oberlehn». Bereits sind Werkstatt/Wagenschopf und das alte, nicht mehr zu sanierende Stöckli rückgebaut worden. In der ersten Baustap-pa wird das Stöckli durch einen schlichten, zweigeschossigen Holzbau ersetzt. Noch vor dem Neubau steht die Hangsicherung im Zentrum. 2024 soll diese Etap-pa abgeschlossen und mit der Renovation des Bauernhauses begonnen worden sein. Ziel ist es, das neue «Dörfli Oberlehn» bis Ende 2024 zu realisieren. Hier sollen in Zukunft bis maximal neun junge Menschen mit Lernbeeinträchtigung im Agrarbereich ausgebildet werden können.